



Robert Schumann: „Spuren in Schneeberg“

Anita Sachse vom Johann-Gottfried-Herder-Gymnasium zu Schneeberg (Klasse 12/mu2) hat 2004 eine Belegarbeit über Robert Schumann geschrieben.



Am 8. Juni 1810 wird Robert Schumann als jüngstes von fünf Geschwistern in Zwickau geboren. Auf Wunsch seiner Mutter und seines Vormundes studiert Robert Schumann nach seinem glänzenden Abitur Jura in Leipzig. Dort nimmt er Klavierunterricht bei Friedrich Wieck, musiziert intensiv und komponiert selbst ein schönes Klavierquartett. Während er mit 19 Jahren nach Heidelberg wechselt, reift in ihm auch der endgültige Entschluss zur Musik. Schumann beschränkt sich bei seinen ersten veröffentlichten Kompositionen auf 's Klavier. Mit seiner Rückkehr nach Leipzig beendet er offiziell das Jurastudium.

Zunächst wandte er sich kleinen Formen, Charakterstücke, als Ausdruck momentaner Stimmungen zu. Die Titel zahlreicher Werke darf man nicht im Sinn der Programmmusik verstehen, sondern als Hinweis auf rein geistige Gehalte im Sinn einer musikalischen Poetik. Neben seinen poetischen Klavierkompositionen hat Robert Schumann auch einige Sinfonien, Bühnenmusiken, Streichquartette

sowie ein umfangreiches Werk von Solo- und Chorliedern hinterlassen.

Robert Schumann widmete sich nach Aufgabe seines Klavierunterrichts bei Friedrich Wieck dem Kompositionsstudium bei Heinrich Dorn. Es entstanden zahlreiche seiner bedeutenden Klavierwerke, unter ihnen drei Sonaten, die Zyklen „Papillons“ 1830 - 1832, „Albumblätter“ 1832-1845, „Kinderszenen“ 1838. „Humoreske“ 1839, „Faschingsschwank aus Wien“ 1839, „Klavierstücke für die Jugend“ 1848, u. v. m.

1840 heiratete er gegen den Willen ihres Vaters Clara Wieck. Er war 1843 Lehrer am Leipziger Konservatorium, 1847 Dirigent der „Liedertafel“ und 1848 des von ihm gegründeten Chorgesangsvereins in Dresden. Von 1850 - 1854 wirkte Robert Schumann als städtischer Musikdirektor in Düsseldorf. Nach einem Selbstmordversuch 1854 lebte er in der Heilanstalt Endenich bei Bonn.

Seine Verbindungen nach Schneeberg

Robert Schumann führten zunächst nur verwandtschaftliche Beziehungen nach Schneeberg. Sein älterer Bruder Carl übernahm die alte Schillsche Druckerei in der Kirchgasse Nr. 4, während Robert das Gymnasium seiner Vaterstadt Zwickau besuchte. Nach dem Tod des Vaters war er für Robert wie ein Vaterersatz und Schneeberg wurde für ihn mehr und mehr Zufluchtsort.



Carl Schumann (1801-1849), Bruder Robert Schumanns

Carl Schumann war Buchdrucker und Verleger. Erlebte mit seiner Gattin Rosalie in Schneeberg. Robert Schumann war dort oft zu Besuch. Ebenso wie zu seinen beiden anderen Brüdern, Eduard und Julius, hatte Robert Schumann zu seinem Bruder Carl ein besonders herzliches Verhältnis.





Carl Schumann heiratete hier die Schneebergerin Rosalie geb. Illing. Neben dem Bruder lebte in Schneeberg aber auch die Schwägerin des verstorbenen Bruders Julius Schumann, Emilie geb. Lorenz aus Reinsdorf. Nach dem Tod ihres Mannes heiratete sie 1835 den Schneeberger Spitzenfabrikant Friedrich Uhlmann am Zobelplatz. Robert Schumann wanderte öfters aus der Muldenstadt herauf in die Bergstadt zum Bruder Carl, denn bei ihm hat er sich sehr wohlgeföhlt. In seinem Tagebuch sind Besuche von 1827, 10 Tage im Jahr 1828, 1829, 1831 und 1833 vermerkt. Schon bald aber führten ihn nicht nur die verwandtschaftlichen Beziehungen nach Schneeberg, die alte Bergstadt, mit ihren Gassen, Gässchen und Winkeln, hatte es ihm angetan. In Schneeberg wirkte er dann und wann sogar in öffentlichen Konzerten des Stadtorchesters, der Musikvereinigungen mit. Auch Freunde kamen gerne mit ihm in die Bergstadt. In einem Brief vom 1. Dezember 1827 beschreibt er den Rückmarsch von Schneeberg nach Zwickau:

Am vergangenen Sonnabend war ich mit Walthern und Raschern nach Schneeberg gegangen. Sonntags gegen 4 Uhr gingen wir von dort. Ein wahres Hundewetter traf uns. Der Schnee lag eine Elle hoch. Es war noch keine Bahn getreten. Einer um den anderen fiel in den Chausseegraben, weil man diesen von der Straße schwer unterscheiden konnte. Wie wir nach Haßlau kamen, zitternd und erstarrt, wurden natürlich vor allen Dingen Schweinebraten und saure Gurken gegessen. Geld hatten wir gerade noch genug, so dass wir uns jeder ein großes Bierglas Grog machen ließen. Wir wurden aufgereggt, commercierten a trois: sangen Burschenlieder Die ganze Stube war voll Bauern. Endlich trat ein dicker Bauer auf uns zu und bat ganz höflich, etwas vorzutragen. Wir jubelten und stürzten durch die Bauernfüße und nahmen rührend von der Gesellschaft Abschied, indem wir allen Bauernmädchen, der Minchen u. a. einen schmatzenden Kuß auf die Lippen pressten. Nach 12 Uhr nachts kamen wir noch sehr wankend und schwankend in Zwickau an.

Auch in den Jahren seines Studiums ist er gerne nach Schneeberg gekommen. In einem Brief schreibt er:

... Ich lebe hier unter meinen Verwandten (Bruder Carl und Schwägerin Rosalie) glückliche und einsame Stunden, und der Herbst schüttet seine Blumen und Blüten freundlich in die Natur und gibt der bewegten Seele schöne, stille Feiertage wieder, die im Leben so selten kommen wie die wirklichen Jahre.

1829 ist Robert Schumann vorerst das letzte Mal in Schneeberg. Er nimmt Abschied von seinen Verwandten und Bekannten, denn er geht zum Studium nach Heidelberg. Außerordentlich schätzte er seine Schwägerin Rosalie. An sie verfasste er zahlreiche Briefe:

Du aber, geliebte Rosalie, glaube mir, daß ich so gern, so gern wieder zu Euch und nach Sachsen möchte, als nach Heidelberg...

1830 kam dann für Schumann der endgültige Entschluss: Er gab das Rechtsstudium auf und wandte sich ganz der Musik zu. Durch übermäßige Klavierübungen zog er sich eine Lähmung des rechten Zeigefingers zu.



*Emilie Schumann, geb. Lorenz
Schumann war nach seiner Aussage schon als Achtjähriger in sie verliebt. 1828 heiratete sie sein Bruder Julius und nach dessen Tod (1833) der Schneeberger Kaufmann Johann Uhlmann.*

Schumann widmete seinen drei Schwägerinnen, mit denen ihn eine innige Freundschaft verband, seine ersten Lieder sowie die Papillons op. 2.





Dr. Otto aus Schneeberg, der Fortschrittsmann des Jahres 1849, behandelte ihn darauf hin angeblich mit Elektrizität.

Nach Leipzig zurückgekehrt, nahm er den Klavierunterricht bei Friedrich Wieck wieder auf. Er und seine 13jährige Tochter Clara, begleiten Robert im November 1832 auf einer Konzertreise über Altenburg und Zwickau nach Schneeberg. Aber auch Clara spielte auf dieser Konzertreise einige Konzerte, denn sie war zu diesem Zeitpunkt bereits eine gefeierte Pianistin.

So gab sie am 18. November 1832 in Zwickau in der „Tanne“ ein Konzert, bei welchem sie unter anderem von Schumann die „Abegg – Variationen“ op. 1 dem Zwickauer Publikum vorspielte und bei dem auch der 1. Satz einer von Schumann komponierten Jugendsymphonie in g-moll „probiert“ wurde.

Nach Clara Wiecks Worten wurde dieser Satz allerdings nicht verstanden, er fiel also durch. Der Satz war wohl gut gearbeitet und erfunden - aber zu mager instrumentiert.

In Clara Wiecks Tagebüchern heißt es später:

Den 20. November reisten wir mit Robert Schumann und Rosalie Schumann...

- sie war natürlich auch zum Konzert nach Zwickau gekommen -

... nach Schneeberg, wo wir (die Wiecks) bei dem Bergschreiber Becker logierten, der selbst ein ganz solider Klavierspieler ist, ...

E. A. Becker war ein Freund von Robert. Wenn Schumann in Schneeberg weilte dann hatten sie schon immer musiziert. Auch in diesem Winter 1882 musizierten sie wieder zusammen, als Robert nach dem Konzert noch einige Zeit beim Bruder blieb. Mit großer Wahrscheinlichkeit fielen auch in dieser Zeit zwischen den beiden Freunden die ersten Worte über Roberts erwachenden Liebe zu Clärchen Wieck. Becker hatte dann auch nicht unwesentlich Anteil an dem Eheschluss Zwischen Robert und Clara.

Der Briefwechsel zwischen ihnen wurde durch Becker vermittelt. Die 1839 erschienenen „Nachtstücke“ widmete Robert seinem Freunde Becker.

Während des Aufenthaltes in Schneeberg komponierte Schumann auch. Denn nach dem Konzert in Zwickau im November 1832 stellte sich heraus, es musste vieles verändert werden. Es war ja der Erste ernste Versuch einer Orchesterkomposition. Und so feilte er an seinem Jugendwerk, der g-moll Symphonie, wie oben genannt. In dieser Zeit schrieb er auch noch den zweiten und dritten Satz, wobei ihm ein alter Praktikus und Instrumentationsfachmann zur Hand ging: Der Schneeberger Stadtmusikdirektor Carl Thierfelder. Um die Jahreswende herum, erklärte sich dieser Musiker auch bereit, den umgearbeiteten ersten Satz dieser Symphonie Schumanns vorzuspielen, den Zwickauer Versuch um Anerkennung in Schneeberg also zu wiederholen. Robert Schumann, der sich nun gerade wieder in Leipzig befand, erwiderte ihm am 3. Januar 1833, dass ihm das Angebot sehr erfreue. Robert bemühte sich nun einige Tage früher nach Schneeberg zu kommen, als ein genauer Termin feststand, um mit Thierfelder alle Einzelheiten genau durchzusprechen. Die Noten übersendete Schumann ihm bereits eher.

Das Konzert in Schneeberg fand nun, nicht wie geplant am 17. Januar, sondern erst am 12. Februar 1833 statt. Sehr wahrscheinlich ist es, dass dabei nicht der erste Satz, sondern alle drei Sätze der g-moll-Symphonie Schumanns aufgeführt wurden und damit das ganz Werk aus der Taufe gehoben wurde.



Der Eingang vom „Schumann-Haus“ in der Kirch-gasse
Foto: Sachse





In eingeweihten Kreisen nennt man diese Jugendsymphonie darum auch „Schneeberger Symphonie“. Über den Erfolg Roberts waren besonders sein Bruder Carl und seine Schwägerin Rosalie glücklich. Das Werk jedoch ist noch heute ungedruckt, lediglich Fragmente davon finden sich als Manuskript im „Robert-Schumann-Museum“ in Zwickau.

Der Tod seiner geliebten Schwägerin, 1838, machte auf Robert einen sehr tiefen Eindruck. Er fällt in ein schweres psychisches Leiden. Nach langem Schweigen schreibt er seiner Mutter:

Heftiger Blutandrang, unaussprechliche Angst, Vergehen des Atems, augenblickliche Sinnesohnmacht wechseln rasch.

Im August 1839 waren Robert Schumann und seine Clara als glückliche Brautleute in der Bergstadt. Das Paar verlebte hier glückliche Tage, nachdem sie sich ein langes Jahr nicht gesehen hatten. In ihrem Tagebuch schreibt Clara:

Ich fahr nach Altenburg, wo ich endlich nach beinahe einjähriger Trennung meinen geliebten Robert wiedersah. Ich war unbeschreiblich glücklich! Von Altenburg reisten Robert und ich zunächst nach Schneeberg, wo ich bei Uhlmanns (am Zobelplatz) wohnte, während Robert beim Bruder Carl logierte.

Auch der hier als 86-jähriger, 1915 verstorbene Ferdinand Uhlmann konnte sich noch gut an die Brautleute Schumann erinnern:

Ich war damals ein 9-jähriger Junge. Clara Wieck war zu Besuch bei meinen Eltern. Robert war mit ihr von Zwickau mit der Post gekommen und bei seinem Bruder in der Kirchgasse abgestiegen. Er hatte lange Zeit in Wien zugebracht und von dort seiner Braut, die lange in Paris gewesen war, einen echten Mossul-Schal mitgebracht ...

Auch Robert Schumann selbst schreibt in seinem Tagebuch über diese unbeschwerten Stunden in Schneeberg:

Donnerstag und Freitag, den 22. und 23. (August) zusammen gebetet, Klavier gespielt und geküsst. Uhlmanns sehr herzlich. Am Sonnabend (24. August) mußte ich fort. Clara mit nach Zwickau. In Haßlau eine schöne Stunde auf der Terrasse geschwärmt. Sie (Clara) sah so lieblich aus mit dem Tüchelchen um den Kopf. In Zwickau zu Therese. Dann Clara wieder eine kleine Strecke nach Schneeberg geleitet, dann Abschied von ihr genommen und abends 9 Uhr mit der Post nach Leipzig gefahren.

Clara Schumann blieb noch eine Woche allein in Schneeberg, um nachzudenken, sich zu sammeln und um sich über die Zukunft klar zu werden. Nach heftigen Auseinandersetzungen hatte sie sich von ihrem Vater getrennt. Er war gegen das Bündnis seiner Tochter mit Robert Schumann.

In diesem August, 1839, hatte Robert seiner Braut zum ersten Mal seine „Kinderszenen“ vorgespielt, im Haus am Zobelplatz. Die Anregung zu diesem Werk soll er Überlieferungen zu Folge in diesem Hause, im Haushalt der Schwägerin Emilie Uhlmann bekommen haben. Es war ein recht kinderreicher Haushalt: Drei Kinder hatte die Frau aus ihrer ersten Ehe mit Julius Schumann mitgebracht, drei der Mann Friedrich Uhlmann aus seiner ersten Ehe und drei Kinder hatte das Paar gemeinsam.

Noch in den 80er Jahren des letzten Jahrhunderts erinnert sich Clara verw. Schumann bei einem Besuch in Schneeberg an die Stunde, da sie die „Kinderszenen“ zum ersten Mal hörte. Felix Geitner erzählte davon aus seinen Erinnerungen:

Zum ersten Mal als 16-jähriger Gymnasiast hatte ich, in Begleitung meiner Eltern, Gelegenheit, Clara Schumann in der Aula des Seminars zu begegnen. Sie spielte mit gewohnter Meisterschaft und hielt dann wie eine Fürstin gewissermaßen Cercle, um die Huldigung der Kunstfreunde entgegenzunehmen.





Bei dieser Gelegenheit erfuhr sie auch, daß mein Vater einen der damals ganz neuen, kreuzsaitigen Salonflügel, einen sogenannten Aliquot-Flügel von Blüthner angeschafft habe. Dabei brachte sie zum Ausdruck, daß sie sich sehr dafür interessiere und gern einmal auf einem solchen Flügel spielen würde. Mein Vater nahm mit Begeisterung diese Anregung auf und bei der nächsten Sonntagsfeier erschien Frau Dr. Schumann im Kreise ihrer Musikfreunde im elterlichen Hause, um die Weihe des neuen Flügels vorzunehmen...

Clara Schumann sah, nachdem sie sich niedergelassen hatte, erst lange hinüber nach dem stattlichen gegenüberliegenden Hause auf der Zobelgasse, und dann begann sie mit den Kinderszenen ihres geliebten Robert, und es klang, als ob die Engel vom Himmel sängen und die heilige Cäcilie selbst die Tasten schlugen. ...

Sie hatte noch lange die Hände auf den Tasten ruhen lassen und den Blick durch das Fenster auf das gegenüberliegende Haus gerichtet. ..., zu den ergriffenen Hörern wendend, sagte sie mit leiser, aber deutlicher Stimme:

Und wissen Sie, meine Herrschaften, wo und wann mir mein seliger Robert zum ersten Mal diese Kinderszenen gespielt hat? Dort drüben im Uhlmannschen Hause, wo ich als Braut im Jahre 1839 zu Besuch war.

Auch nach der Hochzeit im September 1840 blieb Schneeberg für Robert und Clara Schumann Zufluchtsort. Im „Erzgebirgischen Anzeiger“ (Jahrgang 1842, Nr. 34, Seite 266) steht folgende Meldung geschrieben:

Auf einer Vergnügungsreise begriffen, traf in diesen Tagen Herr Dr. Schumann aus Leipzig mit seiner Gattin Clara geb. Wieck hier ein, um kurze Zeit bei seinem Bruder zu verweilen. Die liebenswürdige Künstlerin, erbot sich bei einem Mittagmahl freiwillig, vor einem gewählten kleinen Kreis einiges zu spielen. Dieses so freundliche Versprechen führte sie heute im Hause des Herrn Stadtrichters Kasten aus....

Vor der Konzertreise nach Russland 1844, brachte Clara Schumann ihre beiden kleinen Mädchen, Marie und Elise, zu den Verwandten nach Schneeberg. 1846 waren die Kinder ebenfalls hier. 1847 war Robert Schumann wieder einige Tage in Schneeberg. Im Juli dieses Jahres kam er mit seiner Gattin Clara und seinem 4-jährigen Töchterchen von Dresden nach Zwickau, um mehrere Konzerte zu leiten. Die Sehnsucht nach Schneeberg führte ihn auch in diesem Sommer in die Bergstadt. In den Jahren der Revolution 1848/1849 planten die Eheleute Schumann ganz nach Schneeberg zu ziehen.

Nach dieser Zeit ist ein Besuch Schumanns in Schneeberg nicht bekannt. Am 29. Juli 1856 verstarb Robert Schumann. Clara Schumann überlebte ihren Mann um 40 Jahre und besuchte



Uhlmannsches Haus am Zobelplatz Foto: Sachse





auch nach dem Tod ihres Mannes noch oft ihre Verwandten in der alten Bergstadt. Auch die beiden ältesten Töchter kamen gern zu Besuch hierher zu „Tante Pauline“, der zweiten Frau des Onkels Carl (verstorben 1849). Mit ihr verband Clara herzliche Freundschaft, bis deren Tod 1879 auch dieses Band zerriss. Nun wurde das Haus des Seminardirektors Henne Zufluchtsort. 1885 brachte Clara Schumann sogar ihre Enkel nach Schneeberg in dieses Haus, die Kinder ihres Sohnes Ferdinand: Ferdinand und Alfred. Ihnen folgte 1886 dann noch Felix. Walther jedoch kam erst 1890 (1891?) nach Schneeberg.

Sie besuchten das Schneeberger Gymnasium und fanden im Hause Henne liebevolle körperliche und geistige Pflege. Die Großmama kam von Zeit zu Zeit nach Schneeberg, wohnte dann auch im Hennschen Hause und fand in der das Niveau einer Kleinstadt weit überragenden Gesellschaft Schneebergs Anregung... und in der Erinnerung der hier einst mit ihrem Bräutigam und Gatten verlebten Stunden Frieden und Ruhe.

1888 war Clara das letzte Mal in Schneeberg. Sie hat bei diesem Besuch lediglich in der Familie gespielt. 1898 verstarb auch Clara Schumann.

Auf Anregung des Kulturbundes wurden 1954 im Rahmen des Nationalen Aufbauwerkes (NAW) an den Häusern in der Kirchgasse und am Zobelplatz Erinnerungstafeln angebracht. Sie beinhalten folgende Zeilen:

In diesem Haus war Robert Schumann von 1826 bis 1847 wiederholt zu Gast beim Bruder Carl Schumann. (Haus in der Kirchgasse)

In diesem Haus spielte Robert Schumann am 22. oder 23. August 1839 seiner Braut Clara Wieck zum ersten Mal seine „Kinderszenen“ vor. (Haus am Zobelplatz)

„Das Andenken Schumanns ist mir heilig. Der edle reine Künstler bleibt mir stets ein Vorbild, und schwerlich werde ich je einen besseren Menschen lieben dürfen - hoffentlich auch nie ein schreckliches Schicksal in so schauerliche Nähe treten sehen - so mitempfinden müssen.“

Johannes Brahms

Literaturverzeichnis: Internet; Martin Kreisig: „Robert Schumann in Schneeberg“, in: „Erzgebirgischer Volksfreund“ vom 08. Juni 1910

Quellenangabe: Internet; Paul Seidel, Schneeberg, „Schneeberger Erinnerungen an Robert Schumann“ in: Schneeberger Heimatbüchlein

